

Interview mit Ossanlou in Brüssel

Die internationale Konföderation der Gewerkschaften hatte am Mittwoch, den 20. Juni 2007, Ossanlou als Gast in Brüssel. Der Vorsitzende der iranischen Gewerkschaft der Fahrer und Arbeiter der Busbetriebe Teheran zu fünf Jahren Haft wegen Gefährdung der nationalen Sicherheit verurteilt. Die Regierung tut im Iran alles, welches die Organisation der Gewerkschaften verhindert. Sie fürchten, dass die Arbeiter zu viel Macht in den Händen erhalten, so sagte Ossanlou dem Interviewer von Indymedia (www.Indymedia.be) in Brüssel.



Es ist bekannt, dass Ossanlou ein Gewerkschaftler der ersten Stunde ist. Im Iran kämpft er für die Menschenrechte und für die Rechte der Gewerkschaften. Er ist der Vorsitzende der Gewerkschaft „Sherkat-e Vahed“ mit einer starken Mannschaft von 8000 Mitgliedern, die sich für die Rechte der Busfahrer in Teheran einsetzt.

Einige Monate, nachdem Ossanlou im letzten Jahr auf Bewährung freigelassen wurde, wurde er wieder festgehalten. Damals gab es internationalen Protest gegen seine Gefangenschaft und in deren Folgen wurde er auf Empfehlung vom Arbeitsminister aus der Haft entlassen. Eigentlich führte aber der internationale Druck zur Freiheit dieses Gewerkschaftlers aus seiner Haftzelle. Jetzt wird er wieder bedroht und fünf Jahre Haft schwingt wieder über seinen Kopf.

Was ist eigentlich das Problem zwischen den Gewerkschaften und der iranischen Regierung?

Ossanlou: Wir waren zuerst überhaupt nicht gegen die Regierung. Die Regierung hat sich selbst ein Problem gemacht und es ist das Resultat des Vorgehens vom Regierungsnetzwerk. Der Konflikt entstand in den neunzig Jahren. Die islamischen Arbeiterräte behaupteten, dass sie die Repräsentanten der Arbeiter wären, was absolut nicht der Fall war. Sie haben uns eingegriffen, als sie sahen, dass wir uns mit unseren eigenen Kräften organisieren.

Was hat dann geschehen?

Die islamischen Räte haben Verbindungen mit dem iranischen Informations- und Nachrichtendienst. Während einer unserer Sitzungen haben sie in Begleitung der Sicherheitskräfte in den Sitz der Gewerkschaft eingedrungen und uns festgehalten und zur Befragung mitgenommen.

Wir waren sicher, dass wir genug Beweismaterial gegen sie wegen körperlichen Misshandlungen hatten. Wir erhoben eine Klage gegen die islamischen Räte, den Nachrichtendienst und gegen die Polizeikraft vor dem Gericht.

Aus Angst vor Beweismängeln haben die islamischen Räte, der Nachrichtendienst begonnen, uns zu drohen. Es hatte aber nicht die Auswirkung, die sie sich gehofft hatten. Es hat dazu geführt, dass die Arbeiter mehr und mehr den Wert einer starken Gewerkschaft erkannt haben, denen den Rat anbietet. Wir haben denen die Erlernung der Arbeitsgesetze, der Wichtigkeit der menschlichen Rechte und der Bürgerrechte beigebracht.

Warum wird der Aufbau und der Organisierung der Gewerkschaften im Iran in dieser Weise bekämpft?

Die Staatsmänner sind zum Teil aktiv im Business des Landes. Sie wissen, dass die Gewerkschaften die Arbeitsgeber an Ausbeutung der Arbeiter hindern. Sie können dann nicht alles von den Arbeitern verlangen, was sie zu den Gunsten ihrer Betriebe erwarten. Sie wollen einfach nicht die Kontrolle und die Macht über ihre Betriebe verlieren.

Leben die iranischen Arbeiter zu schlecht?

Die Arbeiter sind zurzeit in einer erstickenden Lage. Sie werden mehr in dieser Situation versinken, wenn wir nicht diesem Problem Aufmerksamkeit schenken.

Die Privatisierungs- und die Globalisierungspolitik nehmen keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen. Auf diese Weise kommen die Arbeiter in eine besonders schlechte Situation.



Ist das Organisieren der Gewerkschaften während den Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran extra schwierig?

Die Drohung eines Krieges macht die Leute ängstlich. Die erschrockenen Menschen verlieren Mut, sich zu organisieren. Sie versuchen sich nur an den auferlegten Regeln zu halten. Ein Krieg würde alles zerstören. Nicht nur Infrastruktur wird zerstört, sondern auch die Fabriken und die Städte. Wenn es zum Krieg kommt, müssen die Arbeiter an der Front kämpfen. Die gesamte Gesellschaft Iran gerät außer Balance und es sind normale Leute, die den Preis zahlen müssen.

Auch die Wirtschaftssanktionen führen zu vielen Problemen. Sie können zur Schließung der Betriebe führen, aus denen viele Leute in die Arbeitslosigkeit fallen. Es bedeutet, dass die Stärke der Gewerkschaften sich stark verringert. Wenn die Arbeiter keinen Job haben, können sie sich nicht organisieren.

Wie sieht die Zukunft für die Arbeiter aus?

Das Ausbildungsniveau und die Bildung der Leute im Iran sind hoch.

Heute leben wir in einem globalen Dorf und können wir unser Niveau mit anderen vergleichen. Wir müssen von den Erfahrungen der älteren Generation lernen und unser Wissen an die neue Generation weiterleiten.

Es gibt daher noch Hoffnungen.

Durch das Kommen nach Brüssel sah ich, dass es dort eine internationale Solidarität mit unseren Arbeitern gibt. Diese Solidarität macht mich sehr optimistisch. Wir sind in einem hoffnungsvollen Prozess, in dem wir nicht nur die Gewerkschaften organisieren sondern auch einen Dialog mit der Regierung beginnen.

Meine Reise beweist, dass die Zukunft offenbar versprechend ist.